

Ausstellung „Arabeske Landschaften – Kamel Louafi“ Presse-Clipping Online

Baunetz Wissen:

<https://www.baunetzwissen.de/nachhaltig-bauen/tipps/veranstaltungen/arabeske-landschaften-7342648>

German-Architects / World-Architects:

<https://www.german-architects.com/en/events/arabeske-landschaften-kamel-louafi>

Architektenkammer Baden-Württemberg:

<https://www.akbw.de/veranstaltungen/detail/veranstaltung/arabeske-landschaften-kamel-louafi.html>

Cube:

<https://www.cube-magazin.de/blog/detail/sCategory/44/blogArticle/609>

md:

<https://www.md-mag.com/news/branche/ornament/>

AAD:

<https://www.architektur-ausstellungen.de/die-raumgalerie/kamel-louafi>

Kulturexpress:

<https://www.kulturexpress.info/2020/07/13/arabeske-landschaften-kamel-louafi/>

Lift:

<https://www.lift-online.de/e/veranstaltungen/ausstellungen/kamel-louafi-arabeske-landschaften-1166905/>

Deutsch-Arabische Gesellschaft:

https://www.d-a-g.de/index.php?id=123&tx_ttnews%5Btt_news%5D=1608&cHash=23b324fed05b4437db724a388f93e386

Arcguide:

<https://www.arcguide.de/aktuelles-trends/kalender/arabeske-landschaften/>

Deutsch-Arabische Gesellschaft:

https://www.d-a-g.de/index.php?id=123&tx_ttnews%5Btt_news%5D=1608&cHash=23b324fed05b4437db724a388f93e386

Print

24 KULTUR

STUTTGARTER ZEITUNG
Nr. 172 | Dienstag, 28. Juli 2020

Kulturtyp

Schönheit des Ornaments

In seinen Gärten und Parks verschmelzen westliche und östliche Kunst, Architektur und Gartenkultur. Der in Algerien geborene und seit 1980 in Berlin ansässige Gartenarchitekt Kamel Louafi hat eine Vielzahl an ausgezeichneten Projekten auf der ganzen Welt realisiert, etwa die Gärten der Expo 2000 in Hannover oder den Orientalischen Garten in den Gärten der Welt Berlin. Dabei sind „Arabeske Landschaften“ entstanden, die die Kulturen des Orients und des Okzidents zu verschmelzen suchen. Die gleichnamige Schau in der Raumgalerie präsentiert eine kalligrafische Kunstinstallation, die auf die Schönheit des Ornaments verweist – und damit der Diskussion um das Ornament, das in der europäischen Architektur heute nahezu verschwunden ist, neue Impulse gibt.



Arabeske Landschaften – Kamel Louafi, Raumgalerie, Ludwigstraße 73, Vernissage, 28. Juli, 18 Uhr, Ausstellung bis 10. Oktober.

Kulturregion Stuttgart

Festival zu Daten und Überwachung

Wer etwas über andere Menschen erfahren will, sucht am besten im Internet. Immer mehr Daten sind öffentlich zugänglich. „Unter Beobachtung. Kunst des Rückzugs“ ist deshalb das Thema des diesjährigen Festivals der Kulturregion Stuttgart. Vom 25. September bis zum 18. Oktober finden in 21 Kommunen der Kulturregion zahlreiche Veranstaltungen statt, die sich mit dem Spannungsfeld zwischen Privat und Öffentlich befassen.

Die Kunstwerke, die derzeit entstehen, sollen „für den alltäglichen Umgang mit Daten und Überwachungssystemen sensibilisieren“, sagt Gottfried Hattinger, der künstlerische Leiter des Festivals. Einige der Arbeiten, die sich mit unserer zunehmend datentransparenten Gesellschaft auseinandersetzen, hätten durch die Corona-Krise zusätzliche Bedeutung bekommen. Neben den künstlerischen Arbeiten in den einzelnen Kommunen der Kulturregion wird es auch ein Symposium geben, Vorträge und ein Kinoprogramm.

Nicht alles willfährig nachplappern

Ist Kunst systemrelevant? Eine Ausstellung in Karlsruhe lässt nur einen Schluss zu: Der Begriff hilft nicht weiter. Von Adrienne Braun

Plötzlich war das Wort in aller Munde – und man staunte, wie die Welt so lange ohne es hatte auskommen können: systemrelevant. Ein Begriff, mit dem das Land wiedergutmachen wollte, was es jahrelang versäumt hatte, eine Art Adelstitel für all jene, die man bisher für meist wenig Geld hatte schufte lassen, die Verkäuferinnen im Discounter und die Putzkräfte im Krankenhaus, das Pflegepersonal und die Techniker im IT-Bereich. Der Terminus Systemrelevanz, der aus der knallharten Finanzwelt kommt und sich lange nur auf Großbanken bezog, wurde zum Inbegriff der Wertschätzung. Allein beim Aussprechen schien da ein sozialer Geist mitzuschwingen.

Bloß: Dort, wo das eine relevant ist, wird das andere umgehend irrelevant. Und es waren partout die Theater, Konzerthäuser und Opernhäuser, die Museen, Kinos und Buchhandlungen, die von heute auf morgen geschlossen wurden und sich die schmerzliche Frage stellen mussten, ob sie für die Gesellschaft denn nicht relevant sind. Ist Kultur nur ein Luxusangebot für bessere Tage, ein Freizeitangebot, damit sie den satten Menschen in einer saturierten Gesellschaft nicht langweilig wird?

Kunst lässt sich nicht vereinnahmen Die Kunsthalle Karlsruhe hat sich nun kurzfristig das Thema vorgenommen und die Ausstellung „Systemrelevant? Dass und wie wir leben“ konzipiert. Ein kluger wie anregender Beitrag zur aktuellen Pandemie, der zwar auch sehenswerte Werke von Rubens und Rembrandt, Picasso und Dix zeigt, aber vor allem deshalb so interessant ist, weil er den Begriff kräftig in die Mangel nimmt und hierzu viele Menschen quer durch die Gesellschaft gebeten hat, ihn aus ihrer Sicht abzuklopfen. Die Bandbreite ist groß und reicht von der Künstlerin Karin Sander, die überzeugt ist, dass „Kunst auch in der Krise systemrelevant“ ist, bis zum Soziologen Harald Welzer, der sagt: „Kunst ist in der Krise nicht systemrelevant.“
Welkers klare Aussage könnte vielen Kulturschaffenden gefallen. Denn auch



Leid gehört zum Leben: „Ein Mann trägt einen Toten“ von Francisco de Goya

Foto: Staatliche Kunsthalle Karlsruhe/Photo A.Fischer/H.Kohler

Künstler wohne „immer auch ein systemgefährdender bis systemfeindlicher Nucleus inne“, schrieb kürzlich die „Süddeutsche Zeitung“ und fragte, ob es überhaupt gut wäre, „Künstler systemrelevant zu nennen, wenn Luftwaffen, Waffengeschäfte und Autoindustrie es sind“.

Die Ausstellung in der Kunsthalle Karlsruhe will dagegen nicht die Frage beantworten, was systemrelevant ist, und was nicht, weil das Problem bereits im simplen Dualismus steckt. „Natürlich sind wir nicht systemrelevant“, wird eine Studentin zillert, der wie den meisten studentischen Aushilfen zum Beginn der Corona-Krise sofort gekündigt wurde. Ein Satz, in dem viel Verbitterung steckt und der zeigt, wie fatal es war, die Gesellschaft in zwei Kategorien zu unterteilen. Eine Betreuerin der Lebenshilfe fordert in ihrem Kommentar deshalb: „Dieses Wort sollte nicht im Zusammenhang mit Menschen verwendet werden.“
So zeigt die Karlsruhe Ausstellung, dass der Begriff der „zumindest wohlmeinend eingesetzt wurde, wie ein Bumerang

Picasso hat in einer Radierung „Die Armen“ dargestellt, Max Beckmann erinnerte an die Folgen des Ersten Weltkriegs, Krankheit, Not, Verlust allüberall, hier ein Schiff, das in Seeot geraten ist, dort hat ein flämischer Meister die Explosion eines geheimen Schwarzpulverlagers 1658 in Delft gemalt. Bei dem Unglück hat der Maler sein Kind verloren.

Leiko Ikemuras Bronzefigur „Memento Mori“ zeigt eine Frau, die am Boden liegt. Ist sie tot? Wurde sie an Land gespült? Die Skulptur ist nach dem Tsunami in Fukushima entstanden – und auch wenn sie Traurigkeit umhüllt, weckt sie doch Zu-

versicht, dass Krisen und Katastrophen vorübergehen. Eben dieses Erinnern an die größeren Zeitalter, an das Schicksal anderer Menschen und Epochen ist tröstlich und stärkend. Und ganz nebenbei macht die „Vertreibung aus dem Paradies“ eines unbekanntem Meisters bewusst, dass wir keinen Anspruch auf Glück und Gesundheit haben, sondern man hart darum ringen muss.

Neue gesellschaftliche Perspektiven

So lässt das anregende Zusammenspiel zwischen Kunstgeschichte und Gegenwart nur den Schluss zu, dass die Vorstellung, vielleicht einfach nicht mehr zeitgemäß ist, dass Kunst und Kultur gegen das System arbeiten, dass das Publikum beschimpft oder an Sehgewohnheiten gerüttelt werden müsse. Die derzeitige Funktion von Kultur könnte eher die sein, sich miteinander weiterzuentwickeln, neue Perspektiven für die Gesellschaft zu erobern und das Bestehende zu hinterfragen. Kunst kann Gefühle wecken und damit auch Mitleid. Und sie tut das über all

RELEVANZ FÜRS SYSTEM

Begriff Der Terminus „systemrelevant“ wurde seit der Finanzkrise 2007 angewandt auf angeschlagene Kreditinstitute, durch die das gesamte Finanzsystem in ein Ungleichgewicht geraten könnte. Er kann sich aber auch auf Staaten beziehen, die durch Zahlungsunfähigkeit eine Wirtschaftsunion gefährden. In der Corona-Krise wurden auch Berufe als system-